



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

Das Inventar Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.

Schutzzweck Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.

Aktualität der Inhalte Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.

Fragen und Anregungen Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:

zh.ch/denkmalinventar

Disclaimer Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.

Nutzungsbedingungen Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Holzbrücke, ehem. «Brunibrücke»

Gemeinde
Winterthur

Bezirk
Winterthur

Stadtkreis
Stadt

Planungsregion
Winterthur und Umgebung RWU

Adresse(n) Auenstrasse 57.1
Bauherrschaft —
ArchitektIn —
Weitere Personen Hans Georg Deller (o. A. – o. A.) (Zimmermeister), Hans Ulrich Heider (1790–1860) (Zimmermeister)
Baujahr(e) 1839
Einstufung —
Ortsbild überkommunal nein
ISOS national nein
IVS ja
KGS nein
Datum Inventarblatt 12.07.2018 Raphael Sollberger

Objekt-Nr.
230ST06414

Festsetzung Inventar
AREV Nr. 0929/2018 Liste und
Inventarblatt

Bestehende Schutzmassnahmen
—

Schutzbegründung

Bei der ehem. Brunibrücke handelt es sich um die älteste erhaltene Brücke über die Töss; bereits 1836 plädierte die Zivilgemeinde Neftenbach für den Brückenbau in der Bruni, «[...] damit [...] wir [...] mit unserem Verkehr [...] nicht noch länger uns in der nachteiligen Lage befinden, auf Umwegen oder schlechten Strassen oder durch Mautlinien monarchistischer Nachbarn ennert dem Rhein [...] zu unserem jedesmaligen Ziele zu gelangen». Zudem ist die ehem. Brunibrücke neben der 1846 errichteten, gedeckten Holzbrücke im Linsental zwischen Winterthur und Kyburg von Johann Heinrich Heider (Leisentalstrasse 80.1; 230MAK00003) eines von zwei erhaltenen Exemplaren dieser Bauart in der Region. Die bauzeitlich erhaltene, zeittypische Konstruktion der Brücke mit ihrem eindrücklichen vierfachen Sprenghängewerk zeugt vom im Zuge der ersten Industrialisierungswelle aufstrebenden und innovativen Ingenieurswesen. Urspr. zwischen Pfungen und Neftenbach bei Bruni errichtet, wurde die Brücke 1974 anlässlich des Neubaus der Kantonsstrasse Winterthur–Weiach auf Initiative des späteren Stadtpräsidenten Urs Widmer (*1927) nach Winterthur versetzt, da sie am ehem. Ort einem Ersatzneubau weichen musste. Die Versetzung, ausschliesslich abzielend auf den Gebrauch der Brücke zu touristischen Zwecken, zeugt in Zeiten des Baubooms und des zunehmenden Individualverkehrs von grosser Sensibilität und einer bemerkenswerten Wertschätzung von historischer Bausubstanz. Auch die Standortwahl auf dem Wanderweg von Winterthur hinauf zur Kyburg stellt eine spannende geschichtliche Kontinuität dar. Die Versetzung, aber auch die verschiedenen Verstärkungen und Sanierungen wurden allesamt äusserst substanzschonend durchgeführt.

Schutzzweck

Erhaltung der bauzeitlichen Substanz und Konstruktionsweise der Brücke.

Kurzbeschreibung

Situation/Umgebung

Die ehem. Brunibrücke wurde ca. 800 m östlich des Winterthurer Reitplatzes zwischen Tössrain im N und Bannhalden im S wiederaufgebaut und überquert hier inmitten eines recht dichten Waldabschnitts die Töss rechtwinklig zum Flussverlauf in nordsüdlicher Richtung. Aufgrund des vom Reitplatz bis hierher schnurgeraden Flussverlaufs ist sie von W her bereits von weitem sichtbar.



Holzbrücke, ehem. «Brunibrücke»

Aufgrund der unterschiedlichen Höhe der beiden Flussuferböschungen musste das Gelände auf der Nordseite für die Auffahrt zur Brücke stark angehoben werden, wobei ein markanter Hügel entstanden ist.

Objektbeschreibung

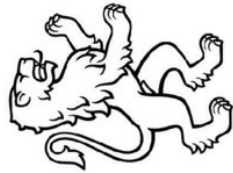
Die einjochige und stützenlose, mit einem durchgehenden Satteldach gedeckte Holzbogenbrücke überspannt mit einem vierfachen Sprenghängewerk zwischen ihren massiven Widerlagern (urspr. Mauerwerk, heute Beton) das ca. 30 m breite Flussbett der Töss. Die etwa 42 m langen Traufseiten der Brücke sind vertikal Bretterschalt und grau gestrichen. Giebelseitig ist die Brücke jeweils durch ein hölzernes und ebenfalls grau gestrichenes Korbbogenportal zu passieren, bevor im Innern die sechsjochige, offene Dachkonstruktion sichtbar wird. Die Trottoirs sind mit den vermutlich noch bauzeitlichen Holzdielen belegt, die Fahrbahn jedoch besteht heute aus sechs Metallgitterbahnen. Zwei kleine Fenster auf der Westseite stammen von 2009.

Baugeschichtliche Daten

1839	Bau der Brücke
1848	erstmalige Verstärkung des Tragwerks
1965	erneute Anpassungen am Tragwerk aufgrund des zunehmenden Verkehrs
1974	Ersatzneubau der Brücke zwischen Pfungen und Neftenbach, auf Initiative von Urs Widmer Versetzung der alten Brücke zum heutigen Standort
2009	Sanierung des Daches, Richtung der Querrahmen und Neulagerung der Portalrahmen durch die Edy Toscano AG, zudem Einbau zweier Fenster

Literatur und Quellen

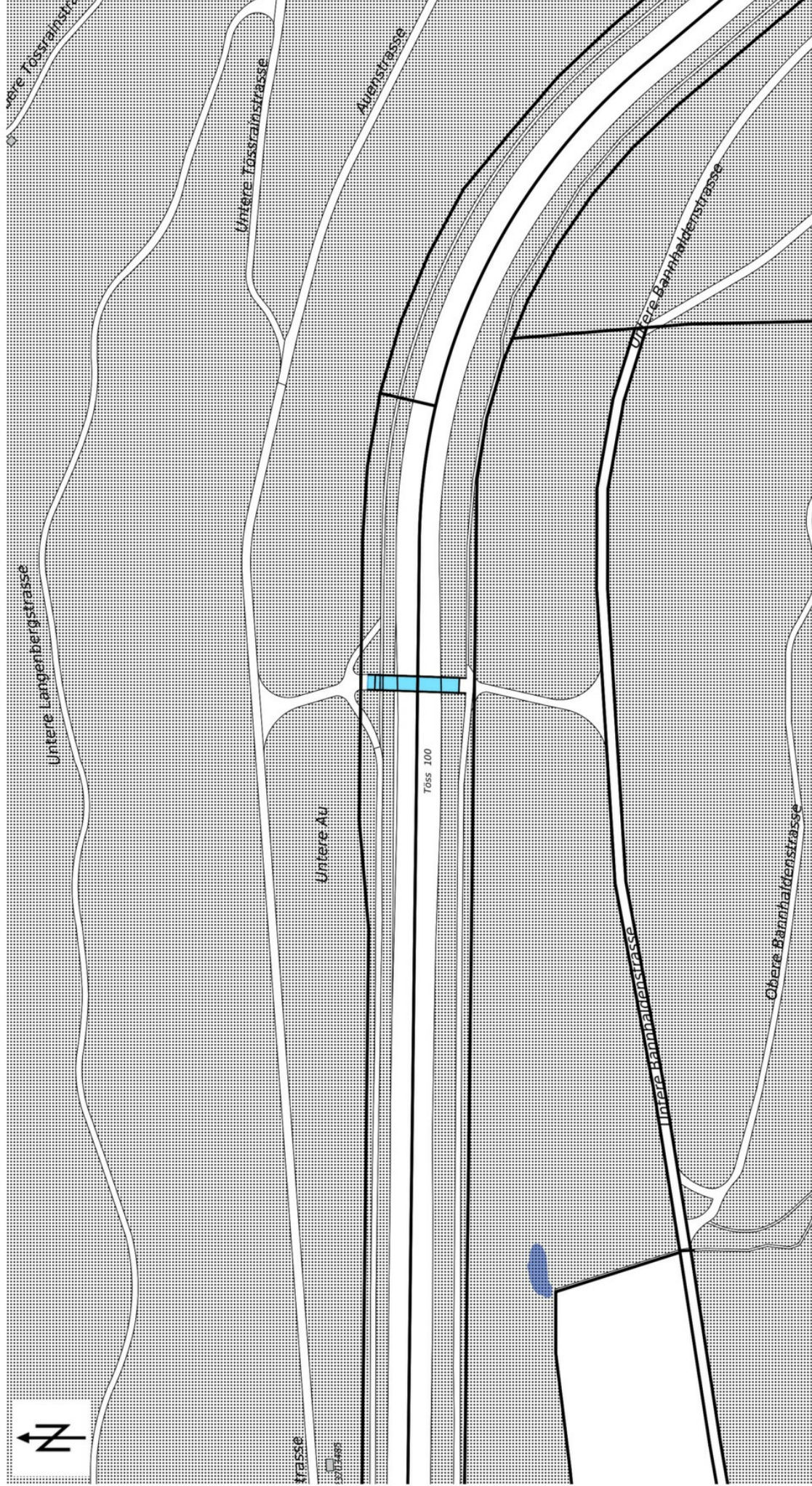
- Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Band VII, Der Bezirk Winterthur. Südlicher Teil, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Basel 1986.
- Eugen Ott, Hans Kläui und Otto Sigg, Geschichte der Gemeinde Neftenbach, hg. von Gemeinnützige Gesellschaft Neftenbach, Winterthur 1979.
- IVS Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz, Inv. Nr. ZH 36.2.1, bearbeitet von Dorothea Wagner, hg. von Bundesamt für Strassen (ASTRA), Bern 2002.
- Michael Scholz, Die Brunibrücke hat jetzt Fenster, in: Der Landbote, 10.03.2010, S. 13.
- Michael Scholz, Sichtschlitze für Brunibrücke?, in: Der Landbote, 05.12.2009, S. 13.
- Referenz-Objekte.ch, Brunibrücke, in: <http://referenz-objekte.ch/projekte/bw-130-brunibruecke-in-8400-winterthur/3318/beschreibung.html>, Stand 18.08.2015.
- Urs Widmer, Die Tössbrücken von Winterthur. Geschichtliches, Technisches, Heimatkundliches, Winterthur 1996.
- Werner Stadelmann, Holzbrücken der Schweiz – ein Inventar, Chur 1990.



Kanton Zürich
GIS-Browser (<http://web.maps.zh.ch>)



Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 17.07.2018 10:15:25

Diese Karte stellt einen Zusammenschluss von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

Massstab 1:2500
0 20 40 60m

Zentrum: [2696538.8, 1258344.45]

Holzbrücke, ehem. «Brunibrücke»



Holzbrücke, ehem. «Brunibrücke», Ansicht von W, 25.02.2015 (Bild Nr. D101065_02).



Holzbrücke, ehem. «Brunibrücke», Ansicht von N, 25.02.2015 (Bild Nr. D101065_03).

Holzbrücke, ehem. «Brunibrücke»



Holzbrücke, ehem. «Brunibrücke», Ansicht von NW, 25.02.2015 (Bild Nr. D101065_04).



Holzbrücke, ehem. «Brunibrücke», nördliches Widerlager, Ansicht von W, 25.02.2015 (Bild Nr. D101065_05).

Holzbrücke, ehem. «Brunibrücke»



Holzbrücke, ehem. «Brunibrücke», nördliche Giebelseite, 25.02.2015 (Bild Nr. D101065_06).



Holzbrücke, ehem. «Brunibrücke», Trottoirs, Fahrbahn und offene Dachkonstruktion, Ansicht von N, 25.02.2015 (Bild Nr. D101065_10).

Holzbrücke, ehem. «Brunibrücke»



Holzbrücke, ehem. «Brunibrücke», verstärktes Tragwerk und nördliches Widerlager, 25.02.2015 (Bild Nr. D101065_13).



Holzbrücke, ehem. «Brunibrücke», westliche Trauffassade mit vierfacher Sprenghängewerkkonstruktion, zwei Fenster, teils bauzeitliche und teils erneuerte Bretter sowie offener Dachstuhl, 25.02.2015 (Bild Nr. D101065_14).